

Pius X.

Das Kollegium der Kardinaler verleiht dem Patriarchen von Venedig, dem Kardinal Giuseppe Sarto, die Tiara.

Der neue Papst ist ein Mann von tiefer Gerechtigkeit und aufrichtiger Menschenliebe und ein ehrlicher Feind aller Ränke und Intrigen.

Die Wahl und die ersten päpstlichen Handlungen.

Italien.

Rom, 4. August.

Der Kardinal Sarto, Patriarch von Venedig, ist zum Papst gewählt worden.

Der Sekretär der apostolischen Briefe, Kardinal Machi, theilte der vor dem Petersdom versammelten Menge das Ergebnis der Wahl mit und bemerkte dabei, daß der neue Papst den Namen Pius der Zehnte angenommen habe.

Die Truppen auf dem Petersplatz nahmen bei der Ankündigung sofort Paradeaufstellung und präsentierten. Zehn Minuten nach 12 Uhr Mittags erschien der Papst Pius der Zehnte auf dem Balkon der Basilika und segnete die ungeheure Volksmenge, die ihn erwartete und mit begeisterten Zurufen empfing.

Giuseppe Sarto wurde am 12. Juni 1835 zu Riese in der Provinz Venedig geboren. Er ist ein in der Kirchenlehre außerordentlich bewandeter Gelehrter von beachtlichem Ansehen, entschieden im Handeln ein Mann von hervorragendem Organisations- und Verwaltungstalent, ein Freund der Klugheit und ein Geistesreicher, dessen tiefe religiöse Überzeugung fast als sprüchwörtlich gilt.

Zu Anfang April dieses Jahres hatte der Kompositist und Priester Perotti eine Audienz bei dem Papste Leo dem Dreizehnten, in deren Verlauf dieser des Kardinals Sarto Erwähnung that und sagte:

„Gallen Sie ihn sehr hoch, Verehrter, denn er wird in Zukunft viel für Sie thun können. Ich bin fest davon überzeugt, daß er mein Nachfolger werden wird.“

Der Cardinal Sarto galt seit Jahren als einer der bedeutendsten Kanzleirechner der katholischen Kirche.

Rom, 4. August, 12 Uhr 15.

Der Papst hat den Wunsch ausgesprochen, das Konklave erst am Abend aufzulösen. Die Kardinaler werden deshalb noch bis 7 Uhr in den ihnen angewiesenen Gemächern bleiben.

Während der Nacht Chigi als Marschall des Konklaves die Urkunden über die Wahl und die Annahme des neuen Papstes ausfertigte, nahm Pius der Zehnte die Glückwünsche seiner Freunde entgegen und zog sich sodann in eine neben dem Altar gelegene Sakristei zurück, um die weiße Amtskleidung anzulegen. Sein Konklavist buldigte ihm als Erster knieend mit dem Handfuß und empfing dafür als Erster von dem neuen Papste den apostolischen Segen.

Als der Papst wieder in der Kapelle erschien, überreichte ihm der Sekretär des Konklaves, Mgr. Merry del Val, das weiße Stäppchen. Alles schwieg athemlos, weil man darauf gespannt war, ob Pius der Zehnte dem Beispiel Leos des Dreizehnten folgen oder dem alten Gebrauch wieder Geltung verschaffen würde, demzufolge der neue Papst nach Entgegennahme des weißen Stäppchens sein rothes dem Zeremonienmeister übergibt und damit andeutet, daß dessen Ernennung zum Kardinal in nächster Zukunft bevorsteht. Pius Leo weigerte sich, diesem Formelwort zu folgen. Als Pius der Zehnte aber kein Stäppchen entgegennahm, legte er sein rothes leicht auf das Haupt des Mgr. Merry del Val. Ein Murren des Beifalls ging durch die Anwesenden.

Pius der Zehnte nahm sodann auf dem vor dem Altar aufgestellten Thron Platz und die Kardinaler traten, einer nach dem anderen, zu ihm heran, um ihm durch Hand- und Fußfuß zu huldigen und den „ersten Beweis der Ergebenheit“ zu liefern.

Nach der Huldigung erhob sich der Papst und ertheilte dem Kollegium der Kardinaler den apostolischen Segen.

Da der Fischerring, den Leo der Dreizehnte getragen, sich noch nicht wiedergefunden hat, so steckte der Kardinal-Camerlengo Dreglio einen neuen an den Finger Pius des Zehnten und that damit öffentlich kund, daß die katholische Kirche wieder ein Oberhaupt habe.

Zwischen hatten Zimmerleute die Mauer niedergegriffen, welche den Weg nach dem Balkon des St. Peters-Domes verperlte.

Der Kardinal Machi, der Sekretär der apostolischen Briefe, und die Kardinal-Diakone traten durch die Öffnung. Eine ungeheure Menschenmenge erwartete sie und nahm die Verkündigung entgegen:

„Annuncio vobis gaudium magnum: habemus papam eminentissimum ac reverendissimum dominum Cardinalem Joseph Sarto, qui sibi imposuit nomen Pium X.“

Dann begannen die Gloden des St. Peters-Domes zu läuten und alle an deren Kirchenglocken Rom's stimmten ein.

Als der Kardinal Machi zur Sirtinischen Kapelle zurückkehrte, verurtheilte er eine Prozession zu bilden, in deren Mitte der neue Papst nach seiner Wahlzelle zurückgeleitet werden sollte. Ebe er jedoch seine Absicht durchzuführen vermochte, war Pius der Zehnte bereits im Triumphe zu seinen Gemächern zurückgetragen.

Nach kurzer Ruhe, die er sich nach den Aufregungen gönnen mußte, erschien der Papst im Verjovs-Saale, um dem römischen Volke den Segen zu ertheilen. Nach den formellen Begrüßungen begab er sich, von den noch in Hülfs-Gewändern gebüllten Kardinalen umgeben, zu einem Fenster, das den freien Blick in den Peters-Dom gewährt. Als er auf die unten seiner harrende Menschenmenge sah, bemerkte man, wie sein sonst trüdes Antlitz unter dem silbernen Haar erlebichte. Zu dem neben ihm stehenden Kardinal Vacillari gewandt, sagte er:

„Nest weiß ich, weshalb der Papst Leo stets Erregung zeigte, wenn er nach St. Peter ging, und die große Menschenmenge ihre Blicke auf ihn richtete. Es beängstigt mich nicht.“

Sobald sich der Sturm, welcher die Menschen bewegte, beruhigt hatte, richtete Pius der Zehnte sich energisch auf und sagte mit leicht zitternder aber lauter Stimme:

„Auditorium nostrum in nomine domini.“

Und Tausende von Stimmen antworteten:

„Qui fecit coelum et terram.“

Mit fester und klarer Stimme sprach der Papst sodann die Segensworte:

„Sit nomen domini benedictum. Benedicat vos omnipotens deus.“

Als der Papst sich vom Fenster abwandte, um die Prozession anzutreten, die ihn nach dem Herzogs-Saale zurückführte, sagte er zu dem Kardinal Visconti neben ihm:

„Ich werde kaum wieder im Leben eine solche Erregung fühlen.“

Rom, 4. Aug.

Die Wahl des Kardinals Sarto erregte in der Sirtinischen Kapelle einen wahren Beifallssturm. Während die Freunde des neuen Papstes ihre Glückwünsche abkatteten, drang die Nachricht von der Wahl in die Umgebung und von Mund zu Mund schallte es durch den Vatikan: „Sarto! Sarto!“

Alles drängte sich nach der Sirtinischen Kapelle um der seltsamen Feier der Huldigung beizuwohnen.

Der Kardinal-Camerlengo rief als Dolmetscher der Kardinal-Bischöfe, die Kardinaler Netto und Machi, die Dekane der Kardinal-Priester und Kardinal-Diakone, trat mit ihnen zu dem Gewölbe und fragte:

„Nehmen Sie die Wahl zum obersten Priester nach kanonischem Rechte an?“

Eine ungeheure Spannung prägte sich auf den Gesichtern aller Anwesenden aus. Der neue Papst blickte augencheinlich einiger Augenblicke, um sich zu sammeln, dann antwortete er mit einer kurzen Zustimmung.

Die anderen Kardinaler jogten darauf ihre Balbachine auf, so daß nur derjenige Sarto's über dessen Thronstuhl erblickte. Damit war die Wahl entschieden und die Nacht, welche das Kardinals-Kollegium kurze Zeit besessen hatte, ging wieder in die Hand eines Mannes über.

Berlin, 4. August.

Dem „Lokal-Anzeiger“ wird aus Rom gemeldet, daß der Kardinal Gibbons die Opposition gegen die Wahl des Kardinals Rampolla leitete.

New York, 4. Aug.

Der „World“ wird aus Rom gemeldet, daß der Kardinal Gibbons an Malariafieber erkrankte.

Rom, 4. Aug.

Sobald die Erwählung von Pius X. erfolgt war, wurde sie von den Stimmzettel-Prüfern der Kardinaler dem hl. Kollegium mit lauter Stimme verkündet. Mgr. Merry del Val (Sekretär des Konklaves) und Fürst Chigi (Marschall des Konklaves) wurden vom Kardinal Dreglio durch eine Klingel in Kenntniß gesetzt. Sie traten in schillerter Erregung in die Sirtinische Kapelle, während die Kardinaler und Prälaten sich an der Thüre drängten, Spannung in ihren Gesichtern. Es ist unmöglich, die Verwirrung in der Kapelle zu beschreiben. Die Freunde und Unterstützer des neuen Papstes umdrängten ihn und komplimentierten und beglückwünschten ihn und riefen ein über das andere Mal „Viva!“ Ja sie klatschten sogar in die Hände und schienen durchaus nicht im Stande zu sein, ihre Freude zu verbergen. Diese wenigen Augenblicke der Vergessenheit ließen den Gegnern Sarto's genügend Zeit, ihr inneres Gleichgewicht wiederzugewinnen und ihren Kummer zu verbergen; die Mehrheit dieser sprach übrigens ihre vollste Befriedigung über das Resultat aus, und man bemerkte nur sehr wenige saure Gesichter.

Unter den Konklavisten und Prälaten machte sich ein freierer Meinungsaustruck geltend, und zwei Votoren die Kontrolle über ihr Temperament so vollständig, daß sie von ausgebrachten Zuschauern getrennt werden mußten.

„Sarto!“ „Sarto!“ ging es von Mund zu Mund, und hatte bis in die feinsten Winkel der Vatikan-Geigte. Alles strömte dann nach der Sirtinischen Kapelle zu, um womöglich unter den Ersten zu sein, welche dem neuen

Papst die Hand küßten. Nach der Wahl, und selbst als die Aufregung sich zu legen begann, schien Niemand recht zu wissen, was zu thun. Denn für Alle, mit Ausnahme des Kardinals Dreglio, war es eine neue Zeremonie, und selbst dieser hatte sie nur vor 25 Jahren einmal gesehen.

Rom, 4. Aug.

Ueber Giuseppe Sarto, der jetzt als Pius der Zehnte auf dem Stuhle Petri sitzt, wird berichtet: „Er ist in seinem ganzen Wesen mit Capelatro verwandt, nur ohne dessen etwas brüste Aufrichtigkeit hinsichtlich der weltlichen Herrschaft. Sarto vermischt beide Gelegenheiten, politische Ansichten zu entwickeln oder gar wie sein Kollege von Capua auf die Unzweckmäßigkeit einer Rückkehr zum Kirchenstaat hinzuweisen; dagegen ist er praktisch so selbstständig, ja liberal“ wie kein anderer Purpurträger. Als König Umberto mit Kaiser Wilhelm in Venedig zusammentraf, erhielt der Kardinal den Wink, den König nicht zu besuchen, — Sarto nahm hieron nicht nur keine Notiz, sondern besuchte den Sohn des „Usurpators“ sogar so ofenfundig wie möglich.“ „In Venedig ist Sarto als einfacher, bescheidener Mann von modernen Anschauungen und ohne jede Spur von theologischer Streitsucht allgemein beliebt.“

In Uebereinstimmung mit dem Vorgehenden steht eine andere, gleichfalls aus Rom stammende Meldung, wonach Kardinal Sarto „gleich Gotti sich stets auf die Ausübung seines geistlichen Amtes beschränkt, nicht durch Parteinahme oder Theilnahme an Wahlen hasten sich Freunde gemacht hat, wie z. B. Dreglio, Bannutelli und Rampolla.“

Imen Abschluß wird die Wahl durch die Krönung wahrhaftig am nächsten Sonntag erhalten. Hier entfaltet sich der höchste Pomp, der der katholischen Kirche eigen ist. Beim Eintritt in die Peterskirche sowohl als beim Austritt begleitet den Papst der gesamte Hofstaat. Er selbst tritt auf einem rothflammenen Lehnstuhl, der auf einer Bothe steht, welche auf den Schultern von 14 jungen Männern ruht. Zu beiden Seiten wird er von zwei Prälaten begleitet, die die heiligen Fächer aus Straußenfedern, Le Flabelli, tragen. In dem Augenblick, wo der Papst heraustritt, zündet ein Priester eine Flocke Berg an, die an dem silbernen Stabe des Zeremonienmeisters hängt. Dieser hält das brennende Berg kneidend den zu dem feierlichen Akt Geladenen hin, die es ausblasen. Wenn es erlischt, wendet sich der Zeremonienmeister zu dem Neuwählten und ruft ihm die erste Strophe des lateinischen Kirchenliedes zu: „So verzehe der Ruhm der Welt.“ Der Zug bewegt sich weiter und abermals zündet der Zeremonienmeister eine Flocke Berg an, die abermals ausgeblasen wird, worauf er zu dem Nachfolger Petri spricht: „Du wirst Petri Jahre nicht erleben!“ Schon steht der Papst vor dem Hochaltare, da wird die symbolische Flocke zum dritten Male angezündet und ausgeblasen, und der Zeremonienmeister spricht die Worte des Palmisten: „Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras!“

Jetzt steigt der Papst von der Sänfte herab. Nachdem er das Glaubensbekenntnis abgelegt und das Befehlen der Kirche geschworen hat, wird er durch die Bischöfe von Ostia, Albano und Portus geweiht. Dann wird ihm die dreifache, goldene Krone, die Tiara, durch den Kardinalsbischof mit den Worten auf das Haupt gesetzt: „Nimm die Tiara an und wisse, Du bist der Vater der Fürsten und Könige, der Herr der Welt, der Stellvertreter unseres Heilandes Jesu Christi auf Erden, dessen Ruhm währet von Ewigkeit zu Ewigkeit!“

Von diesem Moment an rechnet die Regierung des Neuwählten.

Rom, 4. Aug.

(7.35 Abnds.) Das Konklave hat sich aufgelöst und die Kardinaler sind in ihre Wohnungen zurückgekehrt.

Pius der Zehnte wird den päpstlichen Hof morgen Vormittag um 10 Uhr empfangen. Er hat den Kammerherrn Monsignor Bisletti und den päpstlichen Leibarzt Dr. Lapponi in ihren resp. Aemtern befristigt.

Rom, 4. Aug.

Am Nachmittage begab sich Pius der Zehnte, begleitet von den Kardinalen Satolli und Camminatelli und dem Zeremonienmeister Monsignor Raggi nach der Zelle des erkrankten Kardinals Herrero in Espinosa, damit, wie er sich ausdrückte, die Handlung seines Pontifikats eine Aufmerksamkeit für einen so schwer getroffenen Bruder sei. Der Kardinal Herrero, ganz übertraf, rief aus: „Lassen Sie mich Ihre Hand küßen. Jetzt werde ich ruhig sterben.“ Der Papst verweltete eine Zeitlang am Bette des Kranken, sprach diesem Trost zu, sagte, er werde für seine Genesung beten und ertheilte ihm den apostolischen Segen.

Deutschland.

Berlin, 5. August.

Der amerikanische Hilfs-General-ansalt Pradt ist hier eingetroffen, um mit dem Bundes-Schachamis-Agenten Bartello zusammen die angeblichen Unterwerfungen von Gütern zu untersuchen, welche in Deutschland gemacht worden sein sollen, um die Einfuhrzölle in den Vereinigten Staaten theilweise zu umgehen.

Die deutsche Regierung läßt keine Gelegenheit unbenutzt vorübergehen, die ihr Gelegenheiten bietet, ihr Interesse an der St. Peterser Weltausstellung kundzugeben. So hat sie jetzt beschlossen, dem deutschstämmigen Skulptur in der Ausstellungstadt für die Dauer der Veranstaltung den jetzigen deutschen Bismarck-Idol von Neben in London zu lassen. Es handelt sich nur noch darum, daß auch die deutschen Künstler zu freier betreten sind, und auch auf der Seite ist das Interesse in erfreulicher Weise im Steigen begriffen.

Berlin, 5. August.

Auf die Frage, ob der neue Papst Pius 10. der deutschen Regierung genehm wäre, antwortete ein Beamter des auswärtigen Amtes:

„Vom amtlichen Standpunkt aus, ganz ohne Frage. Er ist ein Mann von milder Gesinnung nie politisch hervorgetreten.“

Auf anderer Seite wird darauf hingewiesen, daß Sarto der einzige Kardinal war, der mit dem Könige von Italien in Berührung kam. Sein wiederholter Verkehr mit dem Könige gilt als ein günstiges Zeichen für seine Stellung zum Dreihunde.

Man glaubt deshalb auch nicht, daß der neue Papst Anstrengungen zur Wiederherstellung des Kirchenstaates machen wird. In amtlichen Kreisen sagt man, daß der Kaiser über die Wahl erfreut sein wird, und daß er den Kardinal Sarto bei seinem Besuche in Italien persönlich kennen lernte.

(Special-Beilage der N. O. Staatszeitung.)

Berlin, 5. August.

Die Reichshauptstadt befindet sich mitten in der Feier des vierten Wundesturnfestes des Deutschen Turnerbundes. Die Berliner Bevölkerung war in einem Ausmaß aufgefordert worden, sich an dem Feste möglichst hervorzuzeigen zu betheiligen, und durch den Beweis zu liefern, daß auch in der Reichshauptstadt das Streben des Deutschen Turnerbundes, dem Turnen die nationale Bedeutung zu erhalten, gewürdigt und unterstützt würde. Wenn nun auch die Turnvereine stark abgedämpft hatten, so ist die Theilnahme immerhin eine sehr beträchtliche.

Der große Festzug formirte sich an der Richard-Wagner-Straße und nahm dann, von fünf Militärkapellen begleitet, seinen Weg durch die Zelten-Allee, über den Königsplatz am Bismarck-Denkmal, durch die Friedens-Allee, das Brandenburger Thor, die Straße „Unter den Linden“ entlang, am königlichen Schloß und Kaiser-Wilhelm-Denkmal, wo die Ovation sich wiederholte, vorüber, über die Schlesienbrücke, den Werder'schen Markt, durch die Jägerstraße, Markgrafenstraße, Lindenstraße, über den Belle-Alliance- und Blücherplatz, durch die Blücherstraße nach der Soldatenbrücke zum Festplatz. Dort, auf dem Zahl'schen Turmplatze und in der Reuen Welt, wird unter großem Andrang und Erfolg die edle Turnerei gepflegt.

Vierhundert Kinder unternahmen von Braunauweg aus unter der Aufsicht von Lehrern einen Ausflug in einen nahe gelegenen Wald. Nachdem sie dort den Tag über sich mit Spielen vergnügt hatten, kehrten sie am Abend, sämtlich wohl, nach Haus zurück. Am anderen Tage brach aber bereits eine Epidemie unter den Ausflüglern aus. Von den vierhundert Kindern erkrankten plötzlich 67 am Typhus, und auch einer der Lehrer, die die Aufsicht geführt hatten, wurde von der tödlichen Krankheit ergriffen. Es ist sofort eine Unternehmung des alarmirenden und bisher unerklärlichen Vorfalles angeordnet worden.

In Dresden fand der 6. deutsche Samaritertag statt. Es wurden eine ganze Reihe wichtiger Vorträge gehalten, von denen die folgenden besonderes Interesse erregten: Gymnasialdirektor Professor Dr. Thimmes (Wosen) und Dr. Komolzig (Stiel) sprachen über „Samariterunterricht an höheren Schulen“. Obermedizinalrath Professor Dr. v. Angerer (München) über „Rettungsdiens bei Unglücksfällen im Gebirge“. Dr. Streffer (Leipzig) „Samariter- und Rettungsweisen am dem Rende“. Kapitän Le Mout (Hamburg) und Dr. Soltsien (Altona) über „Rettungsvorkehrungen bei Schiffsunfällen auf Binnenwasserstraßen“. Dr. Joseph (Berlin) über „Die Bedeutung der berufsgenossenschaftlichen Verbände für die Ausbildung in der freiwilligen Krankenpflege.“

Berlin, 5. August.

Die Wahl des Kardinals Sarto hat hier einen ausgezeigten Eindruck gemacht. Sämtliche Blätter, ohne Unterschied der politischen Parteilassung, betrachten die Wahl als eine weise, loben den bescheidenen Charakter Sarto's und betonen sich entschieden zu dem Glauben, daß er mehr einen religiösen als einen politischen Papst abgeben wird. „Die von Sarto bisher bewiesene kluge Wägung und die Friedfertigkeit seiner Gesinnung“, sagt die „Post“, „bürgen dafür, daß die künftige Politik des Vatikan's eine gemäßigte und verständliche sein wird.“

Berlin, 5. August.

Hier werden die Einzelheiten eines in Metz abgehaltenen kriegsgerichtlichen Verfahrens veröffentlicht, welches mit der Verurteilung eines Unteroffiziers Namens Duntel wegen Soldatenmif-

handlung zu 2½ Jahren Gefängnis und Degradation endet.

Berlin, 5. August.

Die Zeitungen veröffentlichen heute eine Mittheilung, der ein halbamtlicher Charakter beigelegt wird und die dahin lautet, daß Rußland den Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland an zwei unerläßliche Bedingungen knüpfen werde, nämlich 1) eine starke Herabsetzung der Zölle auf Fleisch und lebendes Vieh; 2) Beschränkung der Minimalzölle für Getreide auf diejenigen Staaten, die Handelsverträge mit Deutschland eingehen, mit Ausschluß der Per. Staaten und Argentiniens.

Rußland.

St. Petersburg, 5. August.

In dem tubanschen Theile von Ostkaufasien sind reiche Naphthaquellen entdeckt worden, die sich über ein Gebiet von 200 Werst verzweigen.

England.

Cowes, 5. August.

Bei dem Wettsegeln um den Königseger, das Hauptereigniß der Regatta des königlichen Nachgeschwaders, blühte die „Meteor“ des deutschen Kaisers wieder Sieger.

London, 5. August.

Die hiesigen Blätter veröffentlichen lange und wohlwollend gehaltene Artikel über die Persönlichkeit des neuen Papstes. Sie geben im Allgemeinen der Ansicht Ausdruck, daß die Wahl bessere Beziehungen zwischen Vatikan und Quirinal verheißt. Und es wird vorausgesetzt, daß Pius der Zehnte nicht, wie sein Vorgänger, im Vatikan streng absperrt wird.

London, 5. August.

Die britische Presse bringt dem neuen Papst Wohlwollen entgegen und spricht die Hoffnung aus, daß die Beziehungen zwischen dem Vatikan und Quirinal sich besser gestalten werden. Besonders Gewicht wird darauf gelegt, daß er als Kardinal den König von Italien besucht. Daraus schließt man, daß der neue Papst die Politik seiner beiden letzten Vorgänger, sich als Gefangene im Vatikan zu betrachten, nicht anrecht erhalten wird.

Paris, 5. August.

Die hiesige Regierung hat die Wahl des Kardinals Sarto zum Papst mit Befriedigung aufgenommen. Man hat gefürchtet, daß die Wahl auf einen reaktionären oder radikalen Kandidaten fallen könnte. Am liebsten hätte man hier freilich den Kardinal Rampolla auf dem päpstlichen Stuhle gesehen.

Österreich-Ungarn.

Wien, 5. August.

Die Wahl des Kardinals Sarto zum Papst hat hier einigermaßen überrascht, da sein Name kaum genannt worden war, wenn immer von dem wahrscheinlichen Nachfolger Leo's des Dreizehnten die Rede war. In amtlichen Kreisen giebt sich die lebhafteste Genugthuung über dieses Resultates des Konklaves kund. Pius der Zehnte steht in dem Ruf, ein Mann von sehr gemäßigten, liberalen und verständlichen Gesinnungen zu sein, der schwerlich etwas thun wird, was die Beziehungen des Vatikan's zu auswärtigen Regierungen stören könnte. Da er sich nicht viel in Rom aufgehalten hat, so nimmt man an, daß die spezifisch römische Politik, die im Schatten des Vatikan's zu geüben pflegt, ihm fremd ist und daß er frei und unabhängig von allen Klängen dasteht. Der Kardinal Rampolla war der einzige Kandidat, dessen Erwählung Österreich nicht unbedenklich haben würde, da er, ganz abgesehen von seiner Feindseligkeit gegen den Dreihund, für die slavischen Bischöfe gegen Österreich Partei nahm. Im Uebrigen aber hatte Österreich kein besonderes Interesse an ihm: für noch gegen irgend einen Kandidaten; nur wünschte es die Wahl eines verständlichen Mannes, der darauf bedacht sein würde, harmonische Beziehungen zum Auslande zu pflegen, und dieser Wunsch hat durch die Wahl Pius des Zehnten voraussichtlich seine Erfüllung gefunden.

Wettindien.

(Korrespondenz der „Allgemeinen Zeitung.“) Kingstown, St. Vincent, 10. Juli. Der „Sentry“ veröffentlicht einen Artikel, in welchem er die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Unglücksfälle hinlenkt, welche sich beim Ausbruch des Soufrieres ereigneten. Der Zustand derselben, welche krank, mittelst- und halbberngert sind, wird als eine Schande der britischen Regierung bezeichnet und ganz besonders wird der Gouverneur dafür getadelt, welcher, wie die Zeitung erklärt, alle Rathschläge, die mit seiner eigenen Auffassung im Widerspruch stehen, mit Verachtung von sich weist. Allen vernünftigen Vorstellungen zum Troz habe er diese Unglücksfälle — 60 Familien — nach dem Ardos Vale Land verwiesen, wo sie weder im Stande seien, Landbau zu betreiben, noch in anderer Weise ihr Leben zu fristen. Andere Nothleidende müßten noch jetzt in Colonarie in denselben Zellen leben, die sie vor 12 Monaten bezogen, w. wegen ungenügender Beschäftigung ihre Reihen durch Todechen aller Art gelichtet werden.

Angeknüpft diesem Zustande habe der Gouverneur \$125,000, welche für die Nothleidenden bestimmt waren, nach England zurückgeschickt, damit sie zum Nutzen der Colonie deponirt würden. Am Schluß giebt der „Sentry“ der Hoffnung Raum, daß die englische Regierung sich der Sache annehmen möge.

Congressmann Livingston

Sagt, Peruna ist ein vorzügliches katarthalisches Tonic.



Colonel L. J. Livingston.

Col. L. J. Livingston, Mitglied der Industrie-Commission und hervorragendes demokratisches Mitglied des Comites für Appropriationen im Repräsentantenhause, dessen Heim in Atlanta, Ga., ist, schreibt: „Mit Vergnügen schreibe ich mich dem General Wheeler, Congressmann Brewer und Anderen an, Peruna als ein vorzügliches Tonic und Katarthmittel zu empfehlen.“ — Col. L. J. Livingston.

Katarthkur.

Jeder Zustand von Katarth, akut oder chronisch, wird prompt und dauernd kurirt. Es ist durch dessen Wirkung auf das Nervensystem, daß Peruna sich einem weitverbreiteten Ruf erlangt hat als ein sicheres und zuverlässiges Mittel für alle Phasen von Katarth, wo sie sich befinden mögen.

Herr Jas. D. Morin, 1179 Ontario-Straße, Montreal, Canada, schreibt: „Peruna ist sicherlich ein großes Katarthmittel. Es kurirt mich von Katarth im Kopf und ich empfehle es freudig. Canadier haben besonders unter dieser Krankheit zu leiden und seit Jahren haben Doktoren versucht, dieselbe mit Glguren, Pulvern und Pillen zu bekämpfen, aber Peruna hat die Frage gelöst und seit diese Medizin eingeführt ist, sind Hunderte von Leuten von Katarth kurirt worden.“ — Jas. D. Morin.

Wenn Sie durch den Gebrauch von Peruna keine prompten und befriedigenden Resultate erzielen, so schreiben Sie sofort an Dr. Hartman, dem Sie Ihren Fall ausführlich beschreiben, und er wird Ihnen gern seinen werthvollen Rath gratis ertheilen.

Adresse: Dr. Hartman, Präsident des Hartman Sanitariums, Columbus, Ohio.

Alkoholfreie Wirtschaften.

Die Antialkoholbewegung in der Schweiz hat sich ausbreitet.

Der jüngste Antialkoholkongress der Damen in Genf fand wohl deshalb in der Schweiz statt, weil sich dort die Antialkoholbewegung am stärksten behauptet. Für die Propaganda sorgen Vereine und verschiedene Zeitschriften. Tatsache ist, daß in der Schweiz die Alkoholgegner schon viel Gutes geschaffen haben. Seit Jahren sind in schweizerischen Städten alkoholfreie Wirtschaften errichtet, so die alkoholfreien Restaurants in Zürich, Luzern und Basel, Seife-Anstalten, denen nicht der dürftige Anstrich anhaftet, wie den meisten vegetarischen Seife-Anstalten in Deutschland, sondern schon ausgestattete Kammlichkeiten, in denen sich's gut sein läßt. Zürich besitzt in prächtiger Lage am landschaftlich so reizvollen Zürichberg einen hotelmäßigen Bau von großem Umfang, errichtet vom Frauenverein für Müdigkeit und Volksmuth, in dem man alles Gute haben kann, nur keinen Alkohol. Das Reformhotel, das an Billigkeit wohl alles Dagewesene in den Schatten stellt, erfreut sich als Herberge und Restaurant des Zuspruchs von Fremden und Einheimischen. Die Antialkoholiker haben das Verdienst, in der Schweiz den alkoholfreien Wein allenthalben beliebt gemacht zu haben. So lange hat man gearbeitet, bis sich Bahnhofs-wirtschaften und Gasthöfe, die schweizerischen Berg-hotels nicht ausgeschlossen, den unschädlichen Traubenmost beschafften. Wer sich noch hartnäckig zeigt, bekommt vom Publikum übliche Worte zu hören, und nicht mit Unrecht, denn der Alkoholtrinkman ist eine Beschränkung der persönlichen Freiheit, so gut wie etwas anderes. Die Wirtschaftsbefreier werden gut daran thun, den Anforderungen der Antialkoholiker nachzukommen. Da hilft kein Sträuben. Ohne zur Alkoholfreie Stellung zu nehmen, muß man sich, wenn man gerecht sein will, auf diesen Standpunkt stellen. Anzeichen, daß in Deutschland dieses immerhin beherzigenswerthe Vorgehen der Alkoholgegner so reichliche Früchte trägt, sind zur Zeit noch wenig vorhanden. Der Bewegung mangelt auch noch die Nachdrücklichkeit — trotz aller Kongresse. In der Schweiz geben zwei Sectionen des Alkoholgegnerbundes Zeitschriften heraus: Die „Freiheit“ (Basel) als das Blatt des schweizerischen Alkoholgegnerbundes; die „Abstinenz“ vom Ortsverein Lausanne herausgegeben. Auch die Internationale Monatschrift zur Bekämpfung der Trinksitten (Basel) steht auf der Seite des Alkoholgegnerbundes.

W o f t o n beansprucht, daß es die feinste Qualität egyptischer Cigaretten fabrizirt, die besten Walfasmas produziert und die tüchtigsten Irlander als Politiker besitzt.